

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 47

Artikel: Lohr oder Strafe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621960>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Begriffsverwirrungen

Die Regierung des Landes zeigt sich bestrebt, die Dinge in den Griff zu bekommen. Vor allem geht es jetzt darum, die gegenwärtigen Verhältnisse vor einem drohenden Zugriff fremder Mächte zu bewahren. Es fehlt nämlich nicht an Kräften, die ausserhalb der Legalität stehen und darauf warten, sich solche Uebergriffe zu leisten. Das würde allerdings den Generalangriff auf die Privatwirtschaft bedeuten. Deshalb ist die Regierung eifrig bemüht, die geeigneten Massnahmen zu ergreifen, um die bereits vorliegenden Projekte unverzüglich in Angriff zu nehmen. Leider befindet sich die Wirtschaft noch immer im Würgegriff der sinkenden Aussenhandelsbilanz. Trotzdem scheut sich die Opposition nicht, in die Mottenkiste billiger Parolen und Schlagwörter zu greifen. Niemand hat etwas dagegen, wenn die Presse mit kritischem Griffel Dinge aufgreift, die es zu verbessern gilt. Aber solche Vergleiche sind denn doch schon etwas

zu abgegriffen. Unter den wachsenden sozialen Spannungen ist die Gesundheit des Regierungschefs bereits stark angegriffen. Von den anstehenden Schwierigkeiten macht sich der Laie überhaupt keinen Begriff.

Kein Wunder, wenn wir begriffsstutzig werden und am Ende nichts begriffen haben.

Peter Heisch

Erziehung

Der Vater prügelt den Sohn. Und dann fragt er:

«Weisst du auch, warum ich dich geprügelt habe?»

Da heult der Knabe: «Das ist wirklich der Gipfel! Erst haust du mich, und nachher willst du wissen warum!»



Mit Trybol gurgeln!

Boxer untereinander

In dem Kaffeehaus Jack Dempseys, des früheren Weltmeisters, rühmt sich ein anderer Boxer: «Ich habe einmal mit Jack gekämpft, und in der dritten Runde hat er sehr besorgt dreingeschaut.»

«Wirklich?»

«Ja, er hatte geglaubt, er hätte mich totgeschlagen.»

Amtliches

Im Jahre 1930 war an einem französischen Bahnhof zu lesen: «Die Reisenden werden darauf aufmerksam gemacht, dass der Zug D-104 vom Ende des Monats abgeschafft wird. Es gibt also keinen letzten Zug mehr.»

Vergebene Mühe

Im Autobus sitzt ein junges Mädchen, dessen Rock die fatale Neigung hat, in die Höhe zu rutschen. Errötend und verlegen zieht sie ihn immer wieder hinunter.



Endlich sagt der Mann ihr gegenüber: «Geben Sie sich keine Mühe, Miss. Meine Schwäche ist der Whisky.»

Lohn oder Strafe

Ein tugendhafter Greis kommt in den Himmel. Ein Freund kommt ihm bald nach und findet ihn, auf den Knien ein reizendes Mädchen.

«Das ist also die Belohnung für dein tugendhaftes Leben, nicht wahr?»

«Ach nein», knurrt der Greis. «Ich bin ihre Strafe.»

VIPernVIPernVIPernVIP

Ulrich Kägi, «Weltwoche»-Redaktor, hätte für sein Buch «Volksrepublik Schweiz 1998» beinahe den Lenin-Preis erhalten. Die vorgesehene Würdigung wurde aufgeschoben, als eine russische Uebersetzung des Werkes vorlag und eine Ueberprüfung der internationalen Subversiven-Kartei im Kreml zudem ergab, dass Kägi nicht mehr Kommunist und auch nicht mehr Sozialdemokrat ist, sondern inzwischen – mit seinem tiefeschürfenden und ungeheuer analytischen Porträt «Fritz im Glück» – zum freisinnigen Wahlhelfer arrivierte. Man befürchtet nun im Kreml, eine offizielle Preisverleihung könnte den Genossen Kägi enttarnen.

*

Film-Bösewicht und Skandalnudel **Klaus Kinski** ist über den Misserfolg seines literarischen Erstlings «Ich bin so wund von deinem Pflaumenmund» sehr enttäuscht. In der Tat hat ihm das Buch einer bisher völlig unbekanntem Autorin die Show gestohlen, in dem die Verfasserin mit schonungsloser Offenheit und bis ins letzte intime Detail von ihrem tragischen Geschick berichtet, mit Kinski bis heute **nicht** geschlafen zu haben.

*

Jürg Ramspeck, Chefredaktor des Gratisanzeigers «Züri-Leu», hatte mich freundlicherweise zu

seiner gediegenen Vermählungs-party eingeladen. Während seine Auserwählte herumtratschte, verriet er mir in aufgeräumter Stimmung, der «Züri-Leu» werde als erste schweizerische Zeitung neben dem Insertionstarif einen «Jubeltarif» einführen, der Auskunft geben wird über die Kosten eines redaktionellen Artikels, in dem ein Produkt oder eine Person hochgejubelt wird. Erstaunlicherweise fährt der Auftraggeber kostenmässig günstiger, wenn er sein Produkt im Textteil anbieten lässt, als wenn er eine Annonce aufgibt. «Das rührt ganz einfach daher», klärte mich Ramspeck hinter vorgehaltener Hand und mit charmantem Augenzwinkern auf, «dass wir ja schliesslich auf Textbeiträge angewiesen sind, weil sie bei unseren Lesern den Eindruck erwecken, der «Züri-Leu» sei eine Zeitung.»

*

Udo Jürgens hat Grund zur Freude. Im Rennen um die meistverkaufte Schallplatte des Jahres 1975 liegt an erster Stelle sein Hit «Griechischer Schleim».

*

Auch das meistverkaufte Buch des Jahres steht, falls nicht noch Wunder geschehen, bereits fest: «Niemand ist ein Palazzo» von **Johannes Mario Habe**.

Soviel für heute!

Ihre **Bla Blaser**

